

076-NI-11

**Der Deutsche Schulpreis 2011
Bewerbungsformular**



**Der Deutsche
Schulpreis**

1. Anschrift der Schule

Georg-Christoph-Lichtenberg-Gesamtschule

Name der Schule

Schulweg 22

37083 Göttingen

Straße

Postleitzahl, Stadt

Niedersachsen

Wolfgang Vogelsaenger

Bundesland

Schulleiter / Schulleiterin

0551/4005160

0551/4005151

Telefon (Vorwahl und Durchwahl)

Telefax (Vorwahl und Durchwahl)

igs-goettingen.de

igs@goettingen.de

Internet-URL

E-Mail-Adresse

2. Angaben zur Schule

Schulträger Staatlicher Träger

Privater Träger

Stadt Göttingen

Schulart Grundschule

Realschule

Gymnasium

Förderschule m. d. Schwerpunkt:

berufliche Schule m. d. Schulform:

..... und dem Berufsfeld:

Hauptschule

Regelschule

Gesamtschule: integ. Form koop. Form

Schulform Halbtagschule

Ganztagschule teilgebunden

Ganztagschule gebunden

Ganztagschule offen

Einzugsgebiet Großstadt

Sonstiges

Klein-/Mittelstadt

Ländliche Region

Anzahl der Klassen **54**

Anzahl der Klassenstufen **9**

Anzahl der Schüler **1.514**

Anzahl der Lehrer **130**

Sonstige Mitarbeiter Anzahl **8**

Schüler pro Klasse **30**

von/bis **5 bis 13**

männlich/weiblich **723/791**

männlich/weiblich **60/70**

Art Sozialpädago-
gen/Schulassistenten

3 Sekretärinnen

6 Sozialpädagogen (Integrationsklassen)

2 Hausmeister

2 Schulassistenten

1 Bibliothekar

Schulprofil in Stichworten

Keine äußere Fachleistungsdifferenzierung bis Ende 10. Klasse, Konsequente Teamstrukturen von der Tischgruppe über Jahrgangsteams bis zu Schulleitung, Mensa, Sekretariate, Sozialpädagogen etc., Konsequente und weitreichende Partizipationsstrukturen auf allen Ebenen, durchgängig präventive Strukturen, das Kind ist im Mittelpunkt

Ein Wettbewerb der
Robert Bosch Stiftung und der
Heidehof Stiftung in Kooperation
mit *stern* und ARD

Robert Bosch Stiftung GmbH
Heidehofstraße 31
70184 Stuttgart

Seite 1

Zutreffendes bitte ankreuzen.
Bitte fügen Sie der Bewerbung
eine Darstellung der Schule
und ein Gutachten eines Paten
bei.



Konzeption des Schulprofils vor 40 Jahren durch Wissenschaftler, Lehrer, Eltern, Architekten und Politiker als Gegenmodell zum klassischen Schulsystem und den Gesamtschulen der ersten Generation. Gestaltung der Architektur nach dem pädagogischen Konzept. Auch heute, nach 35 Jahren Praxis steht der damals entwickelte pädagogische Kern.

Schulhistorie in Stichworten

3. Angaben zur Schülerschaft

Sozialer Hintergrund

Die sozialen Hintergründe entsprechen der Situation der gesamten Göttinger Bevölkerung. Unsere Schule will und muss keine speziellen Gruppen „bedinen“, sondern setzt bewusst auf eine Abbildung der Göttinger Bevölkerung. Dies schlägt sich auch in der Quotierung der Empfehlungen der 35 zugeordneten Grundschulen nieder (10% Hauptschul-, 25% Realschul- und 65% Gymnasialempfehlungen).

Migrationshintergrund (Angaben bitte auch in % zur Gesamtschülerschaft)

Von den 1000 Schüler/innen der SekI haben nur 26 Schüler/innen eine andere Staatsangehörigkeit. Natürlich haben viele andere Schüler/innen Migrationshintergründe. Hier ist die Spannbreite der Integration in die deutsche Gesellschaft aber sehr weit. Es gibt Familien, die kaum angepasst oder voll integriert sind.

Weitere Angaben (z.B. Geschlecht, Begabung, Behinderung)

Häufig Jungen und Mädchen. Alle Begabungen in konsequenter Mischung. Körperliche Behinderungen gibt es in vielen Klassen (Rollstuhlfahrer, ADHS, Asperger, Legasthenie, Dyskalkulie), ca. 20 Kinder mit geistigen Behinderungen oder Lernbehinderungen in 4 Integrationsklassen.

4. Bestätigung des Schulleiters

Hiermit bestätige ich die Bewerbung um den Deutschen Schulpreis 2011.

Das Kollegium der Schule steht mehrheitlich hinter der Bewerbung. Es ist bereit, im Falle der Auswahl als eine der besten Schulen des Jahres 2011 Anstrengungen zu unternehmen, die festgestellte Exzellenz mit Unterstützung der beiden Stiftungen auf andere Schulen zu übertragen.

Mit einer Veröffentlichung der Adressdaten im Rahmen des Wettbewerbs ist die Schule einverstanden.

Göttingen, 30.9.2010

Ort, Datum, Unterschrift des Schulleiters / der Schulleiterin

Und was noch interessiert: Wie haben Sie von unserem Wettbewerb erfahren?

- | | | | |
|---|--|--|----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Fernsehen | <input type="checkbox"/> Rundfunk | <input type="checkbox"/> Presseartikel | <input type="checkbox"/> Anzeige |
| <input type="checkbox"/> Brief der Stiftung | <input type="checkbox"/> Internet | <input type="checkbox"/> Veröffentlichung der Schulbehörde | |
| <input type="checkbox"/> Regionalteams | <input type="checkbox"/> Schulpreis Newsletter | | |

Sonstiges

Wir waren bei den ersten beiden Runden dabei

Eingang
01. OKT 2010
Eingangsdatum
RBSG

A102765, 076-NI-M

Anfragenummer, Kennung

(wird von der Stiftung ausgefüllt)

Die IGS Göttingen-Geismar ist vor etwa 40 Jahren von Wissenschaftlern, Lehrern, Eltern, Politikern und Architekten „auf der grünen Wiese“ geplant worden als Gegenmodell zum klassischen Schulsystem. Es ist ein Gesamtkonzept entwickelt worden, das seit nunmehr über 35 Jahren erfolgreich gelebt wird und das hier in den geforderten Teilbereichen beschrieben wird. Das Gesamtkonzept erschließt sich allerdings erst im Zusammenspiel aller Teile.

Leistung (Teilweise Deckung allen anderen Bereichen)

Schulprogramm:

- Jeder Schüler, jede Schülerin wird unter Berücksichtigung seiner individuellen Voraussetzungen optimal gefördert
- Unser Lernverständnis orientiert sich individuell an den Ausgangslagen aller Kinder (Kinder mit Migrationshintergrund, hochbegabte Kinder, praktisch, sportlich, künstlerisch und theoretisch begabte/interessierte Kinder, Kinder mit Handicaps etc.)
- Die Vorstellung von einem einheitlichen Leistungsniveau, wird zugunsten individualisierter Lernprozesse und Leistungsniveaus aufgelöst
- Jedes Kind hat Erfolge, die Schule gibt dazu Anreize in vielen verschiedenen Bereichen
- Um eine hohe Anschlussqualität zu erreichen, wird mit vielen außerschulischen Partnern kooperiert. Unsere Abgänger kommen gut an
- Die Schule belegt bundesweit Spitzenplätze in zentralen Leistungstests¹
- Gewinn des Deutschen Präventionspreises 2010^{2,3}
- Beraterschule der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, Mitglied „Blick über den Zaun“, Beteiligung in verschiedenen Netzwerken
- Erfolgreiche Teilnahme an diversen Wettbewerben⁴

Maßnahmen:

- Die Individualisierung von Zielen und Wegen (Analyse Lernausgangslage, differenzierende Unterrichtsprozesse) ist Ursache für unser hohes Leistungsniveau
- Die in den verschiedenen Bereichen (auch außerschulisch oder sozial) erzielten Leistungen sind immer öffentlich, alle Mitglieder der Schulgemeinde nehmen sie wahr und würdigen sie

¹ Vgl. Statistiken im Anhang (Zentralabitur, Vergleiche Empfehlungen und Abschlüsse, Ländervergleich des IQB 2009)

² Antrag und Laudation im Anhang

³ <http://www.deutscher->

[praeventionspreis.de/praeventionspreis/2010/preistraeger/georg_christoph_lichtenberg_gesamtschule.php](http://www.deutscher-praeventionspreis.de/praeventionspreis/2010/preistraeger/georg_christoph_lichtenberg_gesamtschule.php)

⁴ <http://www.gsg-goettingen.de/696.html>

- Individuelles Lernen wird zusätzlich zum Lernarrangement in den Tischgruppen in Arbeits- und Übungsstunden, in fächerübergreifenden Projekten in allen Räumen der Schule (Bibliothek, Cluster, Computerräumen, Forum etc.) ermöglicht und gewünscht
- Lernrückmeldungen beziehen sich immer auch auf die individuellen Möglichkeiten für die Steigerung der Leistung, auch auf außerschulisches und soziales Engagement
- Arbeits- und Übungsstunden entlasten die Familien von Hausaufgaben
- Kein Sitzenbleiben, kein Abschulen. Freiwilliges Wiederholen einer Klasse (z.B. in 10) oder Überspringen einer Klasse möglich. Weniger als 1% der Schüler sind ohne Abschluss
- Regelmäßig schulinterne und außerschulische Weiterbildungen der Kollegen

• 2

Der Leistungsbegriff oder die Idee des begabungsgerechten Lernens werden gemeinhin dazu benutzt, um vermeintlich homogene Gruppen zu bilden. Wir setzen dagegen konsequent auf gemeinsames Lernen, darauf, dass jedes Kind sich in seinen Leistungen steigern kann, wenn es genügend und vielfältige Anregungen bekommt. Insofern setzt unsere für alle 36 Klassen der Sekundarstufe I verpflichtende Arbeit in den **Tischgruppen**⁵ darauf, dass die in den einzelnen Bereichen schwächeren Kinder Anregungen aus den Aufgabenstellungen für die leistungsstärkeren Kinder und deren Arbeit und Präsentationen erhalten und sich dadurch immer „nach oben“ orientieren können. Die leistungsstärkeren Kinder erfahren eine Leistungssteigerung und Festigung des Wissens u.a. durch die vielfältigen Prozesse des Erklärens. Für sie gibt es immer wieder Anreize, die sie an die Grenzen ihrer Fähigkeiten führen.

Auch in den nicht-kognitiven Bereichen legen wir Wert darauf, unseren Schülern Anregungen zu geben, da hier oft Potenziale liegen, die gefördert werden können, um Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein zu stärken und dieses für die Arbeit in zunächst nicht als Stärken empfundenen Bereichen zu nutzen. Die Erfahrung der letzten 35 Jahre mit diesem Konzept bestätigt dieses Konstrukt. Unsere Schule kann in allen Bereichen herausragende Ergebnisse vorweisen. Das Schulziel, kein Kind über- oder unterfordern zu wollen, macht eine optimale Förderung möglich, die bei allen Kindern zu verbesserten Ergebnissen führt. Sowohl bei leistungsstärkeren als auch bei leistungsschwächeren Kindern können die Stärken unseres Konzeptes beobachtet werden.

Auf der einen Seite führt unser Konzept der Förderung und Differenzierung bei leistungsstärkeren Kindern beispielsweise dazu, dass sie zu Ergebnissen kommen, die weit über dem Erwartungshorizont von zentralen Prüfungen liegen. Wir hatten in diesem Jahr z.B. die beste Abiturientin Niedersachsens⁶ mit rechnerisch einer Zensur von 0,7, der zweitbesten Abiturientin der Schule mit rechnerisch 0,9 und jeden 4. der

⁵ Mit unserem konsequenten TKM-Konzept (Tischgruppen, Jahrgänge, Fachgruppen, Schulleitung) haben wir in Deutschland und darüber hinaus ein Alleinstellungsmerkmal

⁶ Vgl. Zeitungsartikel (Anlagen)

Abiturienten des Jahrgangs mit einer 1 vor dem Komma. Im ersten Zentralabitur gehörten unsere Abiturienten zu den 5% der besten niedersächsischen Oberstufen⁷. Diese Zahlen belegen, dass unser Konzept keine Abstriche in der Förderung leistungsstarker Kinder mit sich bringt. In der Ländervergleichsstudie des IQB weist unsere Schule extrem gute Werte auf.ⁱ

Auf der andern Seite führt unser Ansatz nicht dazu, dass leistungsschwächere Kinder „abgehängt“ werden. So schließen diese mit deutlich besseren Abschlüssen die 10. Klasse ab, als es ihre Grundschulempfehlungenⁱⁱ prognostiziert haben.

Kinder mit geistigen Behinderungen oder Lerndefiziten steigern ihre Leistungen und werden in der Regel gut auf das Leben nach der Schule vorbereitet.

Auch in der Oberstufe werden viele Aspekte des Lernens und der methodischen Ausgestaltung der Sekundarstufe I übernommen. Eine komplette Projektwoche in Jahrgang 11 zu selbst gewählten Schwerpunkten des Lernen Lernens sowie eine konsequente Einbindung von freieren Methoden und Ansätzen wie SOL ermöglichen Schülern hier eine größtmögliche Lernfreiheit hin zu den verbindlichen Zielen des Zentralabiturs. So werden neben dem reinen Wissenserwerb Kompetenzen gefördert, die nicht nur die Persönlichkeit stärken, sondern auch für den Übergang in den Beruf oder das Studium Basiskompetenzen darstellen.

Wir können uns über eine hohe „Kundentreue“ freuen: Jährlich übersteigen die Anmeldungen die Kapazitäten um das Doppelte, 40% der Anmeldungen sind Geschwisterkinder, wir haben viele Anmeldungen von Ehemaligen. Es werden alle Kinder Göttingens mit einer Hauptschulempfehlung angemeldet, 25% der angemeldeten Kinder mit Gymnasialempfehlung mussten in den letzten Jahren abgelehnt werden.

Eine derartige Konstruktion von Lernprozessen benötigt Zeit. Zeit für Kinder. Daher wehren wir uns immer noch gegen die beschlossene Schulzeitverkürzung auf 12 Jahre⁸ und gegen die Kürzung der Lehrerversorgung (in den letzten Jahren um ca. 17%).

⁷ Vgl. Zeitungsartikel (Anlagen)

⁸ http://fraktion.spd-goettingen.de/besuch_igs.html

Umgang mit Vielfalt⁹ *(Teilweise Deckung allen anderen Bereichen)*

Schulprogramm:

- Jedes Kind, jeder Mitarbeiter und jedes Elternteil ist anerkanntes und geschätztes Mitglied der Schulgemeinde
- Die vorhandenen Potenziale werden in den in jeder Hinsicht heterogenen (Leistung, Geschlecht, soziale Schichten, Migrationshintergrund, Handicaps etc.) Lerngruppen ausgeschöpft
- Zielsetzungen, Leistungen und Leistungsrückmeldungen werden individualisiert
- Alle Kinder werden gefördert, orientiert an ihren Möglichkeiten und beruflichen Perspektiven
- Ein vielfältiger Leistungsbegriff, der kognitive, soziale, künstlerische und handwerkliche Aspekte umfasst, wird gelebt und ist institutionell verankert
- Leistung wird multiperspektivisch aus der Sicht von Lehrern, Schülern, Eltern und Gesellschaft gespiegelt

Maßnahmen:

- Wir verzichten konsequent auf eine äußere Fachleistungsdifferenzierung
- Wir arbeiten konsequent in heterogenen Tischgruppen in allen 36 Klassen der Sekundarstufe I
- Wir bieten gleichzeitig Aufgaben/Aufträgen unterschiedlicher Kompetenzstufen für jede Tischgruppe an, jedes Kind sucht sich seinen eigenen Arbeitsplan
- Die Lernentwicklungsberichte und auch die Zensuren ab Ende 8 beziehen sich auf die jeweils individuelle Lernentwicklung jedes einzelnen Kindes
- Die Leistungsanforderungen werden je nach Berufsperspektive (Oberstufe oder Lehre) angepasst
- Auch in der Oberstufe wird eine qualitativer Differenzierung vorgenommen
- Schülerlernentwicklungsberichte (LEB) ergänzen die LEB der Lehrer
- Die für alle obligatorischen Tischgruppenabende beziehen selbstverständlich die Vielfalt der Elternhäuser mit ein
- Kinder mit Problemen oder Handicaps werden zusätzlich von Sozial-, Sonderpädagogen und Einzelfallhelfern unterstützt
- Förderprogramme werden gemeinsam mit der Göttinger Uni durchgeführt¹⁰

Die Planer unserer Schule haben bewusst und konsequent auf Vielfalt gesetzt, daher bilden wir seit 35 Jahren die Heterogenität der Göttinger Bevölkerung in unserer

⁹ <http://www.publik-forum.de/f4-cms/tp/pufo/op/pufo-themensubsite/display.asp?cp=pufo/Subsites/schule/&id=11218&kat=22>

¹⁰ Ergebnisse des Leseförderungsprojektes in der Anlage

Schule ab. Wir nehmen in unsere neuen 5. Klassen zu gleichen Teilen Mädchen und Jungen auf und orientieren uns bei der Leistung annähernd an der Göttinger Quote der Grundschulempfehlungen für Haupt-, Realschule und Gymnasium. Da zur Göttinger Schülerschaft auch Schüler mit Handicaps gehören, nehmen wir selbstverständlich in alle Klassen auch Schüler mit körperlichen Handicaps, Kinder aus Einrichtungen der Familienhilfe und mit sozial-emotionalen Störungen auf, aber auch etwa 20 Kinder mit geistigen Behinderungen, Lernhilfebedarf in unsere vier Integrationsklassen. Hier arbeiten zusätzlich zu den Klassen- und Fachlehrern auch Förderschullehrer und Sozialpädagogen.

• 5

Methodisches und soziales Kernarrangement ist die Tischgruppe, das kleinste Team der Schule. Sie besteht aus Mädchen und Jungen, aus leistungsstärkeren und leistungsschwächeren Kindern, die für eine bestimmte Zeit (1/2 bis 1 Jahr) als Team zusammen arbeiten und gemeinsam Aufgaben lösen müssen. Dies gilt für alle Fächer, auch für die, die nicht im Klassenraum unterrichtet werden. Für die Ergebnisse der Arbeit ist immer die gesamte Tischgruppe verantwortlich. Die Aufträge weisen eine Differenzierung auf, es liegt aber in der Verantwortung jedes einzelnen Schülers und der Gruppe, wer welche Aufträge übernimmt. Da es keine Um- oder Rückstufungen in andere Leistungskurse oder Klassen gibt, hat jedes Kind die Sicherheit, in der Gruppe bleiben zu können und sich so viel Zeit für seine Entwicklung nehmen zu können, wie es braucht. Da die sehr leistungsstarken Kinder auch immer für sie passende Aufträge bekommen, wird so kontinuierlich und selbstverständlich ein Anreiz auch für die anderen Kinder gegeben, sich mit komplexeren Aufträgen zu beschäftigen, nicht weil die Lehrer bestimmte Aufgaben gelöst haben wollen, sondern weil die Kinder es anderen nachtun wollen. Gruppenaufträge werden zunächst allein bearbeitet, dann zu zweit diskutiert und in der TG abgeglichen. Jedes Kind einer TG muss am Ende der Arbeit in der Lage sein, auf seinem Niveau das Ergebnis zu präsentieren. Die Vielfalt, die in diese Arbeitsprozesse eingebracht wird, führt zu höherer Leistung.

Analog zu diesem Ansatz des Lernens und Lehrens wird auch das Selbstverständnis unserer Lehrerinnen und Lehrer gestaltet. So verstehen sie sich als Coach, als Lernberater. Sie beobachten und geben den Schülern individuelle Rückmeldungen. Die Beobachtungen gehen in die bis zur Mitte des 8. Schuljahres zu erstellenden Lernentwicklungsberichte (LEB) ein, die eine umfassende Beschreibung der individuellen Lernentwicklung und der Arbeit im Team beinhalten. Diese Lehrer-LEB sind aber erst gültig, wenn die Schüler ihre Sicht zu ihrer eigenen Lernentwicklung formuliert haben. Beide LEB werden zusammengeheftet und gehen an die Eltern, mit denen dann die hier getroffenen Beobachtungen und Vereinbarungen besprochen werden, um so auch die Perspektive der Eltern in die Einschätzung der Lernentwicklung aufzunehmen.

Die Tischgruppenabende sind für alle Eltern, Schüler und Lehrer verbindlich. An 4 Abenden im Jahr treffen sich die 6 Kinder einer Tischgruppe mit ihren Eltern bei einem der Kinder zu Hause. Zunächst präsentieren sie, was sie in den einzelnen Fächern im letzten Vierteljahr gearbeitet haben, dann berichten die Klassenlehrer ihre Beobachtungen zu der jeweiligen TG, anschließend haben die Eltern Gelegenheit,

nachzufragen, zu kritisieren oder Vorschläge zu machen. Auf diesen TG-Abenden werden auch aktuelle Themen wie Medienkonsum, Drogen oder Berufsperspektiven behandelt. Die Kinder merken, dass sich die Erwachsenen Zeit für ihre Entwicklung nehmen, dass sie Interesse daran haben und gemeinsam und nicht gegeneinander arbeiten. An diesen Tischgruppenabenden kommen alle sozialen Schichten, Familien mit Migrationshintergrund oder Familien mit Handicaps zusammen. Es geht uns nicht um einen Ausgleich oder einen Vergleich, sondern um das gemeinsame Interesse am Weiterkommen der Kinder und um ein Besprechen und Lösen von Problemen. Hiervon profitieren alle. Integration ist keine Einbahnstraße, keine Leerformel, sondern gelebtes Interesse am Anderen.

Gesellschaftlich hat dieses Arrangement der Tischgruppe die Folge, dass der zukünftige Maurer mit dem zukünftigen Architekten schon ab der 5. Klasse lernt, miteinander zu arbeiten und die Vielfalt der Potenziale zu schätzen. Wenn sie dann später auf der Baustelle wieder aufeinander treffen, werden sie in der Lage sein, auch beim Hausbau miteinander zu kooperieren, egal welchen familiären Hintergrund sie haben.

Lernqualität *(Überschneidungen mit allen anderen Bereichen)*

Schulprogramm:

- Schülerinnen und Schüler arbeiten eigenverantwortlich allein, mit Partnern und in der Tischgruppe, ohne dass eine ständige Einwirkung der Lehrer nötig ist
- Für dieses Lernen stehen die gesamte Schule mit ihren Möglichkeiten, aber auch außerschulische Lernorte zur Verfügung
- Die staatlichen Lehrpläne werden so in einen schulischen Lehrplan integriert, dass für die Schüler nachvollziehbare Themen ihres Lebens Ausgangspunkt für Lernprozesse sind
- Neue „Methodenströmungen“ (Klippert, Norm Green, SOL etc.) werden darauf hin überprüft, ob sie zu unserem Tischgruppenkonzept passen
- Die Rolle des Lehrers ist die des Lernberaters und -begleiters

Maßnahmen:

- Die gesamte Sekundarstufe I ist auf das Lernen in Teams ausgerichtet. Neue Kollegen und Kinder finden sich schnell in diese Arbeitsweise ein, weil es an der ganzen Schule praktiziert wird
- Die Architektur der Schule ermöglicht das Arbeiten auch außerhalb von Klassenräumen
- Cluster, Bibliothek, Computerräume, Forum, Werkstätten, KFZ- und Fahrradwerkstatt, Labore, das Forum, Musikräume, Theater, Kino, Schulgarten, Sportstätten, Landheim etc. sind in der Regel für den gesamten Schultag für die

Schülerfirmen oder für diejenigen offen, die für ihre eigenen Lernprozesse diese Lernorte benötigen

- Der Schullehrplan geht i.d.R. vom kindlichen Interesse aus, so wird an fachübergreifenden Themen (Auge, Wasser, Elektrizität, Beruf, Ägypten, Umwelt, Wahrscheinlichkeit etc.) von der Fragestellung und dem Interesse her auf die betreffenden Fachwissenschaften zugegriffen
- Durch intensive Kooperationen mit Studienseminaren und Universität, aber auch mit Vertretern der Wirtschaft werden unsere Ergebnisse laufend evaluiert und verbessert
- Methodenfortbildungen führen zu einer Optimierung unseres Tischgruppenkonzeptes
- Die Abschaffung der Klingel, die weitgehende Teamautonomie und die hohen Stundenanteile der Tutoren in den Klassen (je Tutor 12 – 15 Stunden) geben innovativen Projekten Raum
- In der Sekundarstufe II wird im Rahmen eines Politikurses im 12. Jahrgang ein Betriebspraktikum (zusätzlich zum Betriebspraktikum in Klasse 9) durchgeführt, das die spätere Berufs- und Studienwahl erleichtern soll
- Nur die 2. Fremdsprache und Religion ab der 9. Klasse liegen auf Bändern. Alle anderen Stunden finden im vertrauten Klassenverband statt, mit nur selten wechselnden Lehrern

Statt von „Unterrichtsqualität“ sprechen wir hier von „Lernqualität“. Für uns ist selbstverständlich, dass die Kollegen und Kolleginnen über eine hohe Sach-, Methoden- und Personalkompetenz verfügen. Wir achten in unseren Auswahlgesprächen bei Neueinstellungen darauf, dass diese Kompetenzen vorhanden sind und dass vor allem eine zu unseren Ansprüchen passende Haltung Kindern und dem Lernen gegenüber vorhanden ist oder aufgebaut werden kann. Nach der Einstellung werden die neuen Kollegen/innen in regelmäßigen Veranstaltungen der Schule durch Didaktische Leitung und Schulleiter in den Bereichen nachgeschult, die sie in ihrer Ausbildung nicht kennengelernt haben.¹¹ Gleichzeitig setzen wir die neuen Kollegen nach Möglichkeit in einem Team zusammen mit erfahrenen Kollegen ein, um im Alltag die notwendigen Lernerfahrungen zu machen.

Auch bei der konkreten Entwicklung von Unterricht steht das Team im Vordergrund. Hierbei haben die Fachbereichsgruppen im Jahrgang eine zentrale Bedeutung. In kleinerem Rahmen als in den klassischen schulweiten Fachbereichssitzungen kann hier Unterricht gemeinsam entwickelt, konkret vorbereitet und evaluiert werden. Durch die geringe Gruppengröße sowie die Beheimatung der Lehrkräfte innerhalb eines Jahrgangs können Absprachen schnell und unkompliziert „über den Schreibtisch hinweg“ stattfinden. Die vorbereiteten Unterrichtseinheiten orientieren sich eng an den

¹¹ Wir sind gerade dabei, mit Herrn Professor Dr. Veith in Göttingen ein Modul „Gesamtschullehrer“ zu entwickeln

individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten und der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler.

Nach unserem Verständnis kann individualisiertes Lernen nur zum Teil in den Tischgruppen im Klassenraum stattfinden. Daher bieten wir unseren Kindern aber auch den Lehrerinnen und Lehrern eine Lern- und Lebensumgebung¹², eine Lernlandschaft, die von sich aus neugierig auf die vielen Angebote macht und die individuelles Lernen ermöglicht. Die Lernumgebung soll von sich heraus Aufforderungscharakter haben und nicht curricular vorsortiert sein. Schon das Außengelände (Beachvolleyball, Basketball, Kletterwände), Spielezentrale und Sporthalle laden zum Klettern, Balancieren, Ballspielen, Skaten, Toben, Kommunizieren, Natur-Erforschen (Schulgarten¹³), Gestalten (Skulpturenwerkstatt) oder Lesen (Lesegarten) ein.

• 8

Beim Betreten der Schule trifft man im Forum auf sich bewegende oder spielende Kinder (Labyrinth, Forum, Tischtennis, Billard). Der Wunsch, hier mitzumachen, kann sofort umgesetzt werden, da die Sozialpädagogen in der Spielzentrale eine Vielzahl von Spielgeräten für draußen und drinnen bereithalten. Während vieler Phasen der Woche trifft man hier auf Gruppen, die sich mit Musik, Tanz, Theater, Zirkus oder Präsentationen beschäftigen und durch ihre Begeisterung andere Schüler mitreißen. Um das Forum herum laden Musikräume und Sporthalle (beide in der Mittagsfreizeit frei zugänglich), Bibliothek (ganztägig geöffnet), Kino (ein zusätzliches Filmstudio ist geplant¹⁴), Billardraum, Küche, Theater, Schulgarten, Teestube, KFZ- und Fahrradwerkstatt und Disko (alle nach Anmeldung verfügbar) dazu ein, sich hier allein oder mit Freunden zu engagieren.

Alle Bereiche sind vom Raumangebot her äußerst großzügig berechnet, so dass es trotz der großen Anzahl von Kindern immer sehr entspannt zugeht.

Jedem Jahrgang (6 Klassen à 30 Schüler) steht zum Lernen und Leben ein eigenes Cluster¹⁵ zur Verfügung, zu dem die Kinder vom Forum aus durch eigene Treppenhäuser gelangen können. In jedem Cluster sind die 6 Klassenräume¹⁶, der Lehrerteamraum (mit Schreibtischen für alle Kollegen, nach Tutoriaten gruppiert) und der Computerraum um einen großen Arbeitsbereich herum angeordnet. Das Cluster ist die Kernzelle des Lernens. Hier findet Unterricht in den Klassen und eigenverantwortliches Lernen im Arbeitsbereich, im Computerraum oder in den oben beschriebenen Bereichen der Schule statt. Laptops und ein WLAN-System (eingerrichtet in Kooperation unserer Schüler mit Auszubildenden der Telekom) machen die Arbeit mit dem PC raumunabhängig.

Durch die Organisation der Schule als Lernlandschaft bekommt die Rolle des Lehrers automatisch eine andere Funktion. Vorbild ist nicht der Lehrer, der bei verschlossener

¹² Vgl. Kapitel Schulkultur

¹³ <http://www.youtube.com/watch?v=8aQs5QcWvWs>

¹⁴ <http://www.blende37.de/>

¹⁵ Vgl. Materialien Schulprogramm

¹⁶ <http://www.impuls-ifs.de/downloads/Klassenraum.pdf>

Tür doziert, sondern der, der seine Schüler zu eigenen und vielfältigen Lernprozessen motiviert und trotzdem – oder genau deswegen – die staatlichen Vorgaben erfüllt.

Selbstverständlich hört die Lernlandschaft Schule nicht an der Schulgrenze auf. Die Nutzung außerschulischer Lernorte ist selbstverständlich und gewünscht. Beispielhaft zu nennen wären hier die kontinuierliche Nutzung des schuleigenen Landheims¹⁷ auf einem Vulkan mitten im Wald in der Nähe Göttingens, die jährlichen Klassenfahrten zu bestimmten Themenbereichen, die Göttinger Theater, Museen, das X-Lab, der Wald, Bachlandschaften, das Phaeno in Wolfsburg, Altenheime, die Schule für Körperbehinderte oder die Arbeitswelt (Betriebspraktika in Klasse 9 und 12).

• 9

Verantwortung¹⁸ (teilweise Deckung mit allen anderen Bereichen)

Schulprogramm:

- Unsere Schule ist ein gewaltfreier Lebensraum für alle, der durch Verständnis, Akzeptanz von Vielfalt und Individualität und gleichzeitig durch die Verantwortung für und in der Gruppe geprägt ist.
- Wir schaffen und halten eine Lern- und Arbeitsatmosphäre, die auf die individuellen Voraussetzungen und Möglichkeiten Rücksicht nimmt und eine angstfreie und freudig-anregende Umgebung bietet
- Wir schaffen eine freundliche und akzeptierende Atmosphäre in der ganzen Schule, die von allen Besuchern sofort und spontan als ganz besonderes Merkmal der Schule erkannt und von Schülern und Eltern als wichtiger Bestandteil der Schule erlebt, geschätzt und geprägt wird
- Eltern, Lehrer und Schüler haben eine hohen Identifikationsgrad mit der Schule
- Wir haben eine Schulorganisation aufgebaut, die eine gemeinsame Strategie und ein gemeinsames Außenbild schafft, die aber nach innen Freiräume und Verantwortlichkeiten jeder einzelnen Einheit und jedes einzelnen Kollegen und Schülers ermöglicht
- Unsere Schule ist geprägt von der Kooperation mit außerschulischen, gesellschaftlich relevanten Partnern¹⁹

Maßnahmen:

- Der Schulvertragⁱⁱⁱ, wird von Schülern, Eltern, Lehrern und Schulleitung unterzeichnet und gilt für alle gleichermaßen
- Für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft gilt das „Du“ als Signal für ein Miteinander „auf Augenhöhe“

¹⁷ <http://www.projekt-um-welt.de/aktuelles.html>

¹⁸ <http://www.impuls-ifs.de/downloads/Sozialcurriculum.pdf>

¹⁹ http://www.dlr.de/schoollab/desktopdefault.aspx/tabid-4579/7499_read-12486/admin-1/

- Schulleitung, Team C und Jahrgangsteiler verstehen sich als „Dienstleister am Kind“, erst wenn Probleme oder Ängste beseitigt sind, kann Lernen stattfinden
- Unsere Schule ist die Schule der Kinder, der Eltern, der Kollegen und der Region. Sie ist Lern- und Lebensraum, der durch alle Beteiligten gestaltet werden kann
- Es gibt in jedem Bereich klare Verantwortlichkeiten, die die Identifikation mit Schule fördern
- Jahrgangs- und Tutorenteams übernehmen für sechs Jahre die Verantwortung für „ihren Jahrgang“ oder „ihre Stammgruppe“
- Eine Vielzahl fester Kooperationsverträge sichert die Zusammenarbeit mit der Gesellschaft (Telekom²⁰, Zeiss, Sartorius²¹, Laserlaboratorium, Stadtbibliothek²², Deutscher Tonkünstlerverband, Deutsches Theater²³, Junges Theater, Pädagogisches Seminar der Uni Göttingen, Fachhochschulen Göttingen, Berufsbildende Schule Göttingen, Die 2. Chance, Adolf Reichwein Grundschule, 17 andere europäische Schulen)
- 2010 haben wir den **Deutschen Präventionspreis^{iv}** gewonnen für ein umfassende Konzept von präventiven Maßnahmen, ergonomische Schülermöbel, bewegte Pausen, Spielezentrale als Sitz der Sozialpädagogen, Streitschlichter ab Klasse 5, Busscouts zur Sicherung des Schulweges, Kräutergarten mit Heilpflanzen, gesundes Mittagessen für über 1000 Schüler/innen (Sek I)²⁴, ²⁵, Störungen haben Vorrang, Gewalt- und Drogenprävention(Anlage)

Die gesamte Schule, das gesamte Schulleben sind darauf ausgerichtet, dass sich Kinder und Erwachsene in der Schule wohlfühlen, keine Ängste haben, sich mit dieser Schule identifizieren, weil es ihre Schule ist, die auf sie als Individuum ausgerichtet ist. Das ist, nach Prof. Gerald Hüther²⁶, unserem wissenschaftlichen Berater, Grundlage für die Lernbereitschaft des menschlichen Gehirns.

Um ein derartiges Schulklima zu erzeugen und zu halten bedarf es gemeinsamer Vereinbarungen, die für alle und jederzeit gelten. Schon bei der Einschulung werden die neuen Kinder, Eltern und Lehrer auf dieses Konzept verpflichtet. Es gibt einen Schulvertrag, der zu Beginn der Schulzeit mit allen intensiv besprochen und von allen unterzeichnet wird. Er ist Grundlage und Bezugspunkt für die Regelung von Konflikten. Schüler dürfen anderen Kindern keine Angst machen, Hausmeister, Lehrer, Schulleiter und Eltern auch nicht.

²⁰ http://www.bildungsregion-goettingen.de/projekte_schulbetrieb_lernpartnerschaften_telekom

²¹ [http://www.sartorius.de/index.php?id=6785&tx_ttnews\[tt_news\]=5553&tx_ttnews\[backPid\]=75&cHash=1a2791c4eb](http://www.sartorius.de/index.php?id=6785&tx_ttnews[tt_news]=5553&tx_ttnews[backPid]=75&cHash=1a2791c4eb)

²² http://stadtbibliothek.goettingen.de/vert_igs.htm

²³ <http://www.dt-goettingen.de/flycms/de/screen/7/>

²⁴ http://www.ganztaegig-lernen.org/media/material/Werkstatt_Unterricht_Foerderkonzepte/Mensa.pdf

²⁵ <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/pisaplus/619481/>

²⁶ <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/pisaplus/619481/>

Siehe Gutachten

Wir duzen wir uns alle, ein Zeichen dafür, dass wir ein Miteinander auf Augenhöhe leben, dass unsere Didaktik vorrangig eine Beziehungsdidaktik ist und dass formale oder traditionelle Hierarchien hinter der Zielsetzung, allen Beteiligten einen Lern- und Lebensraum zu schaffen, zurücktreten müssen. Respekt geht dadurch nicht verloren, im Gegenteil, Respekt entsteht durch eigenes Handeln. Fehler werden toleriert und bearbeitet, werden nicht hinter einer Maske versteckt.

Schulleitung und Team C²⁷ tragen für die Atmosphäre der Schule Verantwortung. Ihr Verhalten wird in der Regel von Kollegen im Kontakt mit Schülern und Eltern übernommen. Die Schulleitung der IGS Göttingen und das Team C verstehen sich als Dienstleister der Lehrer, Schüler und Eltern dieser Schule, der Gesellschaft. Für Kollegen ist sicherzustellen, dass sie von Routinearbeiten entlastet in einem rechtlich sicheren Raum agieren und weitestgehend die Entscheidungen der Schule mittragen können. So legt das Schulprogramm^v extrem partizipative Strukturen fest: Die Jahrgänge regeln Stunden-, Vertretungs-, Pausen- und Aufsichtspläne. Projekte, Berufsorientierung und Praktika, die Bearbeitung von Beschwerden, die Einteilung der Klassen, die Anmeldung etc. werden von den betreffenden Jahrgängen organisiert. Die personelle Besetzung regelt die Unterrichtsverteilungskonferenz, die Verteilung des Etats die Etatkonferenz. Die Pädiko ist das Schulentwicklungsgremium, das alle wichtigen Entscheidungen der Gesamtkonferenz und des Schulvorstandes vorbereitet.

In Schulleitung und Team C besteht das Prinzip der offenen Türen: Jeder Kollege, jedes Kind und jedes Elternteil kann jederzeit mit Anliegen, Fragen, Beschwerden oder Vorschlägen kommen, es sei denn, die Türen sind wegen wichtiger Gespräche geschlossen.

Alle Teammitarbeiter/innen sind auch in die Aufgabenfelder der anderen Teammitglieder eingearbeitet, so dass der Service bei Krankheit nicht unterbrochen wird. Entscheidungen in Schulleitung und Team C werden im Konsens getroffen, nicht durch Mehrheitsentscheidung oder Hierarchie. Trotzdem macht Schulleitung/Schulleiter auch transparent, dass in bestimmten Situationen, in denen partikuläre Interessen sich widersprechen, Entscheidungen getroffen werden müssen.

In Schüler- oder Elternfragen verweist die Schulleitung Entscheidungen, Beschwerden oder Fragen immer wieder an die vor Ort (in Jahrgängen oder Klassen) Verantwortlichen. Das fördert die Verantwortungskultur.

Die Verantwortlichkeiten beginnen beim eigenen Stuhl, der jeden Schüler über sechs Jahre lang begleitet, über Klassen- und Schulämter und jahrgangsgebundene Aufgaben (6=Empfang der Neuen, 8=Mensadienste, 12=Abifeier etc.), Streitschlichter, Busscouts, Schulsanitätsdienst etc. und gehen bis zur schulübergreifenden Verantwortung für Natur und Gesellschaft.

²⁷ Sekretariate, Hausmeister, Mensa, Schulassistenz, Bibliothek, Reinigungskräfte etc.

Unsere Sozialpädagogen organisieren Verantwortlichkeiten in der Spielezentrale, die von 8 – 14.00 Uhr geöffnet ist, sie bilden die insgesamt etwa 100 Streitschlichter der Schule und ca. 60 Busscouts aus, führen Projekte zur Mädchen-Jungen-Problematik, zu Sexualität, Drogen oder Gewalt durch und kümmern sich um einzelne Schüler in Problemkonstellationen.

Unsere Schüler sind engagiert in „plant for the planet“, arbeiten in unserer Partnerschule in Nicaragua (z.B. Aufbau einer Näherei), für die wir jährlich um die 10.000 € durch Martinssingen erwirtschaften²⁸, nehmen an einer Vielzahl von Projekten teil, so kürzlich etwa an einem zur Biodiversität mit Buschleuten aus Namibia²⁹, oder begleiten Projekte zur CO2-Einsparung an der Schule, in denen in den letzten 5 Jahren immerhin 700 Tonnen CO2 eingespart wurden.

*12

Schulkultur (teilweise Deckung mit allen anderen Bereichen)

Ziele:

- Die Schule ist ein für die gesamte Schulgemeinde und die Gesellschaft³⁰ offener Ort der Begegnung, Kommunikation und Lernerfahrung³¹
- Die Schule ist Teil des Lebens aller Mitglieder, sie ist so organisiert, dass man sich in ihr wohlfühlen, sie gestalten kann, dass niemand Angst haben muss und alle Bereiche darauf ausgerichtet sind, Lernen und Leben miteinander zu verbinden
- Lehrer, Eltern, Schüler, Kooperationspartner übernehmen in ihren Bereichen verlässliche Verantwortung dafür, dass alles getan wird, um eine hohe „Anschlussfähigkeit“ der Schüler am Ende ihrer Schulzeit zu entwickeln

Maßnahmen:

- Das Schulgebäude ist für die alltägliche Nutzung durch die Schulgemeinde optimal gestaltet und ausgerüstet
- Die Schule ist Veranstaltungsort für viele Gruppen Göttingens oder Deutschlands
- Als Ganztagschule und als Schule mit offenem Lernkonzept haben alle Schulmitglieder Zeit, die vielen Angebote zu nutzen
- Klare Verantwortlichkeiten regeln die Nutzung, um Verschmutzung oder Zerstörungen³² zu vermeiden
- Wöchentlich finden ca. 70 Arbeitsgemeinschaften nach den Interessen der Schüler statt, organisiert mit außerschulischen Partnern

²⁸ <http://www.goettinger-tageblatt.de/Nachrichten/Goettingen/Uebersicht/IGS-Schueler-laufen-und-spenden-18-000-Euro>

²⁹ http://downloads.greenmark-it.de/97/themenabend_goettingen_01.pdf

³⁰ <http://www.gj-berlin.de/2010/05/visionkongress-gruene-jugend-in-gottingen/>

³¹ <http://www.bund-bin.de/projekte/anzeige.phtml?id=3030>

³² 1,50€ pro Schüler und Jahr, um Zerstörungen zu reparieren

- Man duzt sich, alle Eltern sind durch verpflichtende Tischgruppenabende in die Schulkultur einbezogen

Unsere Schule hatte das große Glück, dass vor 40 Jahren zuerst das heute noch praktizierte pädagogische Konzept und danach das Schulgebäude geplant wurde.³³ Das Ergebnis ist eine vielfältige Schulkultur:

- Wöchentlich spielen ca. 300 Schüler/innen Theater, die Aufführungen sind hochwertig, viele Schüler/innen spielen darüber hinaus in den Göttinger Theatern, mehrere Ehemalige sind in deutschen Theatern erfolgreich aktiv. Der gesamte 6. Jahrgang führte 2010 die Zauberflöte auf, Mittelaltertage, Wassertage werden regelmäßig in den Jahrgängen organisiert.
- Durch die Bläserklassen³⁴, die in jedem 5., Jahrgang starten, durch Bands und Chöre (ca. 90 Schüler) werden wöchentlich ca. 500 Kinder über den Musikunterricht hinaus zum musikalischen Engagement hingeführt. Unsere Gruppen spielen auch außerhalb der Schule auf Veranstaltungen des Kaufparks, der Telekom, der Gemeinde oder zusammen mit dem Göttinger Symphonieorchester.
- Unser Zirkus hat eine deutschlandweit anerkannte hohe Qualität mit Drahtseilakten, Feuerspucken, Clownerien oder Akrobatik. Auch hier sind Auftritte im In- und Ausland selbstverständlich. Wöchentlich sind hier ca. 100 Kinder engagiert.
- Wir bieten neben den Standard sportarten auch Bewegungserfahrungen in ungewöhnlichen Sportarten an: Rhönrad, Kanu, Paddeln, Waveboard, Klettern, Kanupolo (ein ehemaliger Schüler ist in diesem Jahr gerade Weltmeister geworden, vorher war er Europameister), Skilaufen etc.
- Im Werken und Kochen können Kinder Erfahrungen machen, die sie erfolgreich im Leben werden lassen. Wöchentlich sammeln ca. 700 unserer Kinder in diesen Bereichen grundlegende Erfahrungen. Unsere Kochgruppen wurden mehrfach ausgezeichnet, in diesem Jahr mit dem ersten Preis des Erdgaspokals in Niedersachsen und dem 4. Platz in ganz Deutschland.³⁵
- Betriebe, die unsere Schüler als Auszubildende übernehmen (Zeiss, Telekom, Handwerksbetriebe), bescheinigen ihnen immer wieder Basiskompetenzen und handwerkliche Fähigkeiten.
- Seit zwei Jahren verstärken wir die Möglichkeit, im Bereich Filmproduktion Erfahrungen zu sammeln, hier sind bereits mehrere sehr gute Filme entstanden.
- Wöchentlich beschäftigen sich ca. 70 Kinder mit europäischem Denken, Handeln und Austauschen. Hierzu haben wir Kooperationen mit 17 anderen

³³ Beschreibung unter „Lernqualität“

³⁴ Z.B. <http://www.purplebrassunit.de/infos.html>

³⁵ Vgl. Zeitungsartikel

europäischen Schulen³⁶. Die Kinder lernen, mit Schülern anderer Länder zu kooperieren, gemeinsame Arbeitsergebnisse vorzulegen, diese miteinander zu diskutieren und sie lernen, sich in fremden Ländern, Familien und Schulen zu bewegen. Schüleraustausche mit England, Frankreich, Spanien und Italien sind etabliert (z.T. mit Betriebspraktikum), im 9. Jahrgang besteht die Möglichkeit eines Austausches mit Argentinien/Brasilien. Hierbei helfen unsere argentinische Lehrerin und unsere Gastlehrerin aus Brasilien.

Schule als lernende Institution *(Überschneidung mit allen anderen Bereichen)*

Schulprogramm:

- Unsere Schule ist ein lernender Organismus, der auf einer festen Grundstruktur seit 35 Jahren aufsetzt, deren Inhalte aber täglich neu gelernt und weiterentwickelt werden müssen
- Da unsere Schule in der Arbeit der Schülerinnen und Schüler auf konsequente Teamarbeit setzt, müssen auch alle anderen in Schule Beteiligten diese konsequente Teamarbeit vorleben
- In den Teams findet permanentes Lernen statt. Tradition wird weitergegeben, neue Impulse werden eingebracht, diskutiert und integriert
- Die Teams sind in einem festgelegten Rahmen eigenverantwortlich und haben Kompetenzen, weitreichende Entscheidungsbefugnisse
- Wir geben die Erfahrungen unserer seit 35 Jahren erfolgreichen Konzepte an die jetzt neu entstehenden Gesamtschulen weiter³⁷
- Wir bilden Referendare, Studenten und monatlich mindestens ein Kollegium aus ganz Deutschland fort^{38, 39}

Maßnahmen:

- Konstante, möglichst kleine Klassenteams, betreut von je einem älteren und einem neu eingestellten Kollegen (learning by doing)
- Konstante, möglichst kleine Jahrgangsteams mit weitreichenden Kompetenzen (Stundenplan, Vertretungsplan, Aufsichtsplan, Projekte etc.).
- Konstante Fachteams auf Schul- und Jahrgangsebene (Lehrpläne, Methoden etc.)
- Schulleitungsteam mit zusätzlichen Mitgliedern aus dem Kollegium
- Sozialpädagoginnenteam mit weitreichenden Kompetenzen

³⁶ <http://www.igs.goe.ni.schule.de/Projekte/ProjekteFR1.html>

³⁷ http://www.bildungsregion-goettingen.de/veranstaltungen_ankuendigungen

³⁸ Z.B.: <http://www.ganztagsschulen.org/3477.php>

³⁹ <http://www.ganztaegig-lernen.org/www/web491.aspx>

- Weitere Teams im Bereich C (Service) bei Sekretärinnen, Hausmeistern, Mensapersonal, Bibliothek und Schulassistenz
- Gemeinsame Grundlinien, an denen sich die einzelnen Teams trotz weitgehender Eigenverantwortung ausrichten
- Ständige Evaluation der Arbeit der Teams, z.B. durch TG-Abende und wissenschaftliche Begleitung
- Staffelübergabe zwischen Jahrgängen und Fächern
- Rückmelde- und Selbsteinschätzungskultur
- Schuleigenes Intranet mit externem Zugriff

15

Unsere Vorstellung von Schulmanagement geht davon aus, dass die jeweiligen Teams auf Klassen-, Jahrgangs- oder Fachebene am besten wissen, was für die Arbeit mit ihren Gruppen gut ist. Daher haben diese Teams weitgehende Kompetenzen und genießen das Vertrauen des Managements. Dieses sieht sich in der Rolle des Dienstleiters und Coaches. Erkannte Defizite oder neue Entwicklungen werden so in den Diskussionsprozess eingebracht, dass notwendige Veränderungen auch von den Beteiligten akzeptiert werden können, bevor sie umgesetzt werden. Für die notwendige Schulidentität, die über die Teamidentität hinausgeht und die CI der Schule ausmacht, gibt es ritualisierte Prozesse und Abstimmungen. So trifft sich die erweiterte Schulleitung wöchentlich, gibt über diese Treffen ein Protokoll für alle Kollegen und die Elternvertreter heraus. Anschließend gehen die betreffenden Schulleitungsmitglieder in die wöchentliche Jahrgangslitersitzung, um hier alles zu besprechen, was für die gesamte Schule verbindlich sein soll.

Zu Beginn eines Schuljahres überprüfen die Jahrgangsfachteams, ob das schuleigene Curriculum für ihren Jahrgang übernommen werden kann oder verändert werden muss. Dann werden diese Curricula zusammengeführt und als Heftchen und im Internet veröffentlicht.

Durch die Zusammenlegung von Fächern in den Bereichen Naturwissenschaften, Gesellschaft-Religion und Arbeit-Wirtschaft-Technik besteht notwendigerweise Fortbildungsbedarf durch „fachfremden“ Unterricht im Team.

Im schuleigenen Intranet werden Materialien jahrgangs- und fachweise gesammelt und stehen allen KollegInnen zur Verfügung. So werden bewährte Materialien ausgetauscht, ergänzt und verbessert.

Das Intranet ermöglicht gemeinsame und individuelle Terminplanung, ein gemeinsames schulweites Adressbuch, eine gemeinsame Email-Struktur, gemeinsame Informationsbereiche, Service durch Schulleitung und Sekretariat und Zugriff und Speichermöglichkeiten von jedem Computer der Welt aus. So können Referate und Materialien jederzeit innerhalb und außerhalb der Schule genutzt werden.

Die kontinuierlichste Evaluation all unseres Handelns sind die regelmäßigen Tischgruppenabende, auf denen alle am Bildungsprozess der Kinder Beteiligten eine Rückmeldung über den Erfolg oder Misserfolg ihres Handelns erhalten und eine Gelegenheit bekommen nachzusteuern. Hierbei wird auch deutlich, dass alle Mitglieder der Schulgemeinde Verantwortung tragen und dass man diese nicht gegeneinander ausspielen oder aufwiegen kann.

Zusätzlich werden regelmäßig Evaluationen in Zusammenarbeit mit der Uni Göttingen oder anderen Institutionen so organisiert, dass begrenzte, gerade akute oder problematische Aspekte untersucht werden können.

•16

Schlussbemerkung:

Selbstverständlich haben wir Ideen zur Weiterentwicklung unserer Schule. Diese beziehen sich auf die Einführung der Kerncurricula, die Kompetenzorientierung, die mögliche Einführung von Pensenheften, die Entwicklung der Oberstufe und vieles mehr.

Realistisch müssen wir aber zugeben, dass wir in den letzten Jahren vorwiegend defensiv gearbeitet haben:

- Bewältigung der Lehrerstundenkürzung (ca. 17%)
- Maßnahmen gegen die Schulzeitverkürzung auf 12 Jahre
- Bewältigung der erhöhten Arbeitsbelastung der Kolleg/innen durch größere Klassen, mehr Oberstufenkurse, weniger Zeit für Kinder (von 2,2 Lehrerstunden pro Kind auf brutto 1,5 Lehrerstunden)
- Bewältigung der höheren Arbeitsbelastung durch Umverteilung der Aufgaben der Landesschulbehörde auf die Schule
- Bewältigung der Auswirkungen der ständigen Oberstufenreformen
- Etc.

Viel Zeit in Anspruch genommen haben auch die vielen Besuche unserer Schule durch andere Schulen, Politiker, Studenten, Wissenschaftler, Ausbildungsseminare etc. Hier könnten wir wöchentlich Termine machen. Gerade in letzter Zeit haben die Anfragen zugenommen, weil in mehreren Bundesländern die Möglichkeit eröffnet wird, zumindest teilweise auf eine äußere Fachleistungsdifferenzierung zu verzichten. Dies wollen sich die anderen Schulen bei uns ansehen. Wir versprechen uns gerade in dieser Funktion eine Hilfe durch den Deutschen Schulpreis.

Zentralstelle für Neurobiologische Präventionsforschung

Prof. Dr. Gerald Hüther

Tel. 0551/396930

Fax 0551/392262

e-mail: ghuethe@gwdg.de

An das Auswahlgremium
der Robert-Bosch-Stiftung
Deutscher Schulpreis

Zentrum Psychosoziale Medizin

Universität Göttingen

v. Siebold Str. 5

37075 Göttingen

**Institut für Public Health, Sozial-
und Präventivmedizin**

Universität Heidelberg

Ludolf-Krehl-Str. 7-11

68167 Mannheim

Bewerbung der Georg-Christoph-Lichtenberg-Gesamtschule Göttingen Für die Auszeichnung mit dem Deutschen Schulpreis 2010

Als Leiter der Zentralstelle für neurobiologische Präventionsforschung der Universitäten Göttingen und Mannheim/Heidelberg begleite ich das Kollegium der Georg-Christoph-Lichtenberg-Gesamtschule seit drei Jahren.

Im Wesentlichen geht es dabei um die Frage, wie eine optimale Lehr-, Lern- und Beziehungskultur zwischen den Mitgliedern des Kollegiums, den Schülerinnen und Schülern und den Eltern entwickelt und mobilisiert werden kann, die es allen Beteiligten erlaubt, sie ermutigt und inspiriert, gemeinsam über sich hinauszuwachsen und ihre Potentiale zu entfalten.

Ausgangspunkt dieser wissenschaftlichen Beratungstätigkeit war eine bereits seit 2001 bestehende Zusammenarbeit zwischen dieser Schule und der damals von mir geleiteten Abteilung für Neurobiologische Grundlagenforschung an der Psychiatrischen Klinik der Universität Göttingen. Im Rahmen dieser Kooperation wurden Untersuchungen zur Herausbildung wissensunabhängiger Metakompetenzen bei Schülern verschiedener Altersstufen durchgeführt und neuere Erkenntnisse über die neurobiologischen Grundlagen von Lernprozessen und der Verankerung von Erfahrungen im Rahmen von Vorträgen und Seminaren vorgestellt.

Bereits zum damaligen Zeitpunkt war spürbar, wie sehr sich alle Mitglieder des Lehrkörpers um eine wertschätzende und vertrauensbildende Beziehungskultur der Kolleginnen und Kollegen untereinander, zwischen Lehrenden und Lernenden und zwischen Eltern und Pädagogen bemühten. Inzwischen herrschen in der Georg-Christoph-Lichtenberg-Gesamtschule eine Atmosphäre und eine Beziehungskultur, die für jeden Besucher unmittelbar spürbar wird, wenn er die Schule betritt.

Man wird von den Schülern freundlich begrüßt, Schüler arbeiten in Gruppen selbständig an bestimmten Fragestellungen, Lehrerinnen und Lehrer treten als ermutigende Lernbegleiter in Erscheinung, geben Anregungen und Hilfestellungen, die von den Schülern offen und bereitwillig angenommen werden. Es herrscht ein vertrauensvolles, hochkonzentriertes Arbeitsklima. Man gewinnt den Eindruck, dass die Schüler in vorbildlicher Weise voneinander lernen, dass sie ihre Stärken und Schwächen kennen, sich ihrer individuellen Unterschiedlichkeit bewusst sind und jeder

Schüler sich auf seine Weise und im Rahmen seiner Möglichkeiten in die gemeinsame Bearbeitung von Lerninhalten einbringt. Die Integration lernschwächerer oder behinderter Schüler ist in dieser Schule kein Thema mehr. Hier lernt man miteinander und voneinander, und je unterschiedlicher die Erfahrungen sind, die einzelne Schüler einbringen, desto besser.

Wer ein lebendiges Beispiel für gelungene Umsetzung des Prinzips der Inklusion sucht, findet es in dieser Schule.

Es lässt sich schwer beurteilen, durch welche spezifischen Maßnahmen und besonderen methodisch-didaktischen Vorgehensweisen diese besondere Art von Lernkultur herausgeformt werden konnte. Die Verantwortungskultur, die konsequente Teamstruktur, die Jahrgangsstufenarbeit, das Tischgruppenkonzept, die Schülerfirmen, die Projektarbeit – alles hat offenbar zusammengewirkt. Aber entscheidend für die Herausbildung dieser besonderen Lernatmosphäre in der Georg-Christoph-Lichtenberg-Gesamtschule waren weniger spezifische Maßnahmen, sondern das systemische, integrative Gesamtkonzept und das spürbare Bemühen des gesamten Lehrerkollektivs, eine Schule zu schaffen, in der ein bestimmter Geist herrscht, der die Schüler einlädt, ermutigt und inspiriert, ihre Potentiale zu entfalten.

Ich freue mich, dass sich die Leitung der Georg-Christoph-Lichtenberg-Gesamtschule entschlossen hat, sich für die Auszeichnung mit dem Deutschen Schulpreis der Robert-Bosch-Stiftung zu bewerben. Gern unterstütze ich diese Bewerbung und wünsche dem Lehrkörper und den Schülern, mit oder ohne Auszeichnung, dass es ihnen auch weiterhin gelingt, eine Schule zu bleiben, von der man den Eindruck hat, dass sie nicht nur von den Schülern gern besucht wird, sondern dass hier auch die Lehrerinnen und Lehrer froh sind, hier tätig zu sein.

Das gilt nach meinen Beobachtungen auch für die Hausmeister, die Köche und, nicht zu vergessen den Schulleiter, ohne den dieser Entwicklungsprozess wohl kaum möglich gewesen wäre. So macht mir die Begleitung dieser Schule nach wie vor viel Freude.

Sie hätte diese Auszeichnung verdient.

Prof. Dr. Gerald Hüther